

Kampf um ein Haus

Autor(en): **Dach, H. von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **39 (1963-1964)**

Heft 17

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-707426>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beispiel aus dem Krieg:

Kampf um ein Haus

Nach einem russischen Kampfbericht dargestellt von Major H. von Dach, Bern

Ort: Stalingrad

Datum: Oktober 1942

Wetter: Tagsüber sonnig, nachts schon empfindlich kalt

Allgemeine Lage

Vor einigen Tagen stieß die russische Infanterie, unterstützt durch Artillerie und Minenwerfer, gegen eine Häusergruppe (drei Gebäude) vor. Es gelang ihr, zwei Häuser einzunehmen. Das dritte jedoch blieb in deutscher Hand. Seither wirkt das Haus als «lästiger Stachel» in der Flanke des russischen Einbruchkeils. Mehrere groß aufgezogene und frontal durchgeführte Angriffsversuche scheiterten am wichtigen und präzisen Feuer der deutschen Artillerie und Minenwerfer, welche hervorragend auf die Umgebung des Gebäudes eingeschossen sind.

Spezielle Lage

Der russische Abschnitts-Kommandant (Oblt., Kp. Kdt.) will das lästige Widerstandsnest ausschalten. Er beauftragt einen seiner Zugführer (Sergeant) mit der Vorbereitung und Durchführung der Aktion.

Das Gelände

1. Das Haus:

Vierstöckig. Stahlbetonkonstruktion. Verrußt und brandgeschwärzt. An Stelle des Daches ein formloses Gewirr von Balken und Eisenträgern. Losgerissene Wellblechplatten schlagen im Winde gegen die Sparren. In den Wänden gähnen Löcher von Artilleriegeschossen und Fliegerbomben. Türen und Fenster sind ausgeschlagen.

Das Haus – als größtes Gebäude – dominiert seine nähere Umgebung. Von den oberen Stockwerken reicht der Blick über mehrere Straßenzüge, und in der Ferne sieht man sogar ein Stück Wolga.

Das Haus ist, seinem taktischen Wert entsprechend, von den Deutschen gut eingerichtet.

2. Die Umgebung:

Auf der N-Seite liegt ein breites Trümmerfeld mit niedrigen Mauerresten und Granattrichtern. Auf der S-Seite schließen die beiden Häuser im russischen Einbruchkeil an.

Auf der W-Seite zieht sich ein Verbindungsgraben in vielen Windungen vom Haus aus gegen die deutschen Stellungen hin.

Die Aktion

Rekognoszierung/Beobachtung/Entschlußfassung

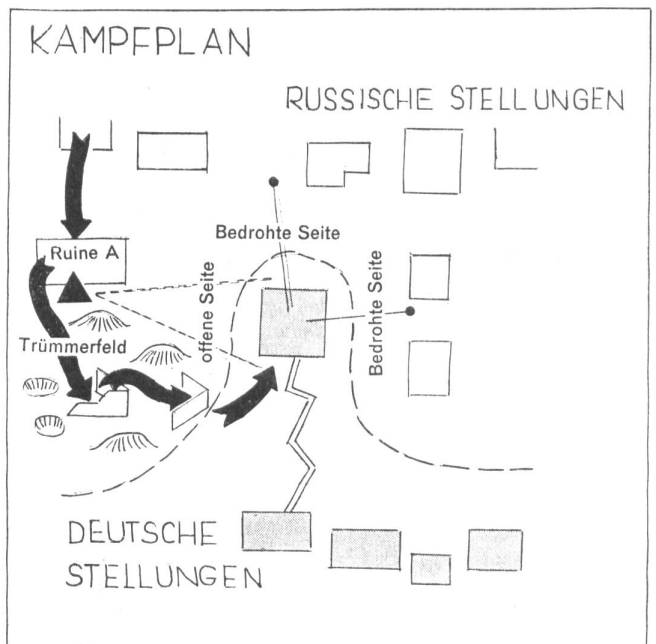
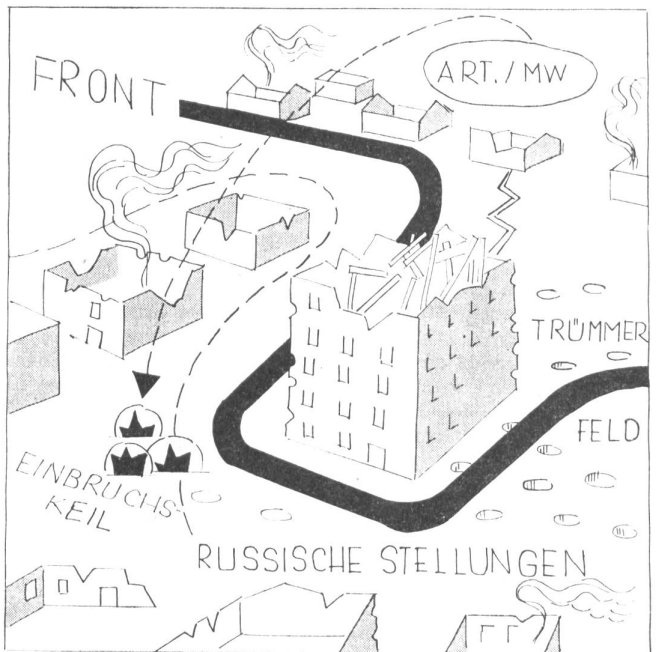
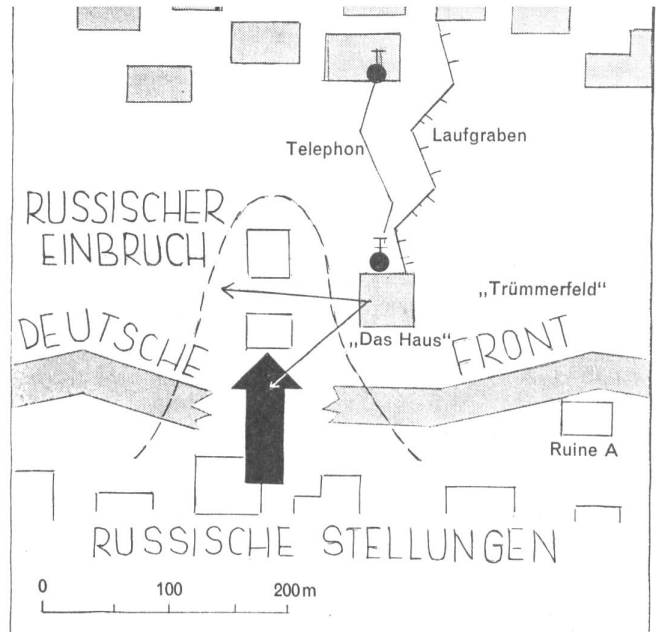
– Im Schutze der Dunkelheit begibt sich der russische Stoßtruppführer (Sergeant) in die Ruine A und richtet sich einen gut getarnten Beobachtungsstand her. Von hier aus beobachtet er persönlich während 24 Stunden das Angriffsobjekt.

– Die Kompanie beschießt inzwischen das Haus, um die Deutschen zum Zeigen ihrer Waffenstellungen zu veranlassen.

– In der folgenden Nacht kehrt der Stoßtruppführer zum Kompaniekommandant zurück.

Beobachtungsergebnis:

Starke Besetzung bei Nacht. Gegen Morgen (Tagorganisation) wird die Hausbesetzung auf ca. 10 Mann reduziert. Das Gros begibt sich durch den Laufgraben in eine Ruhestellung zurück. Hauptaufmerksamkeit der Deutschen gegen N und E, wo die russischen Stellungen relativ nahe ans Haus heranreichen. Das Trümmerfeld scheint wenig überwacht.



Entschluß:

Frontaler Angriff mit einem größeren Verband ist nach den bisherigen Erfahrungen aussichtslos, daher bleibt nur Ueber-raschung!

- Angriff mit nur einem kleinen Stoßtrupp.
- Angriff am Morgen, wenn die Besatzung geschwächt ist.
- Angriff aus unerwarteter Richtung über das offene Trümmerfeld und in der letzten Phase sogar von der Feindseite her.
- Keine Feuervorbereitung. Keine Feuerunterstützung. Die schweren Waffen überwachen lediglich das Vorgehen des Stoßtrupps und greifen erst ein, wenn das Unternehmen mißlingt.

Die Aktion

Vor dem Angriff:

- Organisation des Stoßtrupps.
- Vorarbeiten in die Ruine A als Angriffsgrundstellung.
- Einrichten der schweren Waffen, welche das Unternehmen überwachen.

1. Kampftag

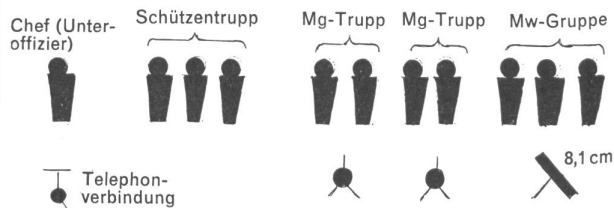
Morgengrauen:

- der russische Stoßtrupp kriecht unter maximaler Geländeausnutzung über das Trümmerfeld Richtung Haus vor. Jeder Mann ist mit Munition und HG schwer beladen. Verpflegung wird keine mitgeführt. Die Leute tragen den Mantel. Das Haus schweigt. Im ganzen Abschnitt ist es ruhig.
- Der Stoßtrupp gelangt ungesehen bis auf 20 m an das Haus heran. Der Stoßtruppführer erhebt sich, gibt mit dem Arm ein Zeichen und stürzt auf das Haus zu. Seine sieben Männer folgen ihm nach.
- Der deutsche Posten im 3. Stock erkennt den Stoßtrupp im letzten Moment und eröffnet mit der Mp das Feuer. Aber es ist schon zu spät. Die Russen sind in einem Sprung im schußtoten Raum der Hauswand. Sie springen in den Laufgraben und dringen in den Hausgang ein.
- Der Stoßtruppführer läßt zwei Mann im Hausflur zurück, welche den Laufgraben Richtung deutsche Stellungen mit ihren Mp abriegeln und so dem Stoßtrupp den Rücken decken.
- Das unterste Stück der Treppe zum ersten Stock fehlt, doch kann man mit einiger Mühe und gegenseitiger Hilfe hinaufgelangen. Der Stoßtruppführer und fünf Mann klettern nach oben.
- Die deutsche Gegenstoßreserve eilt vom 3. Stock herunter. Auf der Treppe und im Gang des 1. Stockes kommt es zum Zusammenstoß. Die Russen werfen zwei Handgranaten. Die Detonationen dröhnen ungeheuerlich im geschlossenen Raum. Alles verschwindet in Rauch und weißem Kalkstaub vom abfallenden Verputz. Man hört Schreie und Stöhnen. Die Russen stürzen nach der Detonation vom Treppenabsatz in den Korridor, stolpern im Halbdunkel über zwei Leichen und erkennen im Qualm rechts und links Türen. Aus der linken peitscht Mp-Feuer. Die Russen verschwinden in der rechten. Anschließend werfen sie HG quer über den Gang, und die deutsche Mp schweigt.
- Der russische Stoßtrupp sieht sich um. Die Zimmer sind durch Türen und Mauerdurchbrüche miteinander verbunden. Das Zimmer neben dem Treppenhaus hat weder Decke noch Fußboden. Ein großkalibriges Geschöß hat alle vier Stockwerke durchschlagen. Durch das Loch sieht der Stoßtruppführer die zurückgelassenen Männer im Erdgeschoß und kann mit ihnen sprechen.
- die linke Seite des Hauses, in der sich der russische Stoßtrupp festgesetzt hat, geht auf die deutschen Stellungen zu. Die deutsche Besatzung, welche die andere Seite hält, beherrscht den Zugang zu den russischen Stellungen. Die Russen halten das Erdgeschoß und die vordere Hälfte des 1. Stockes. Die Deutschen den Rest des Hauses.

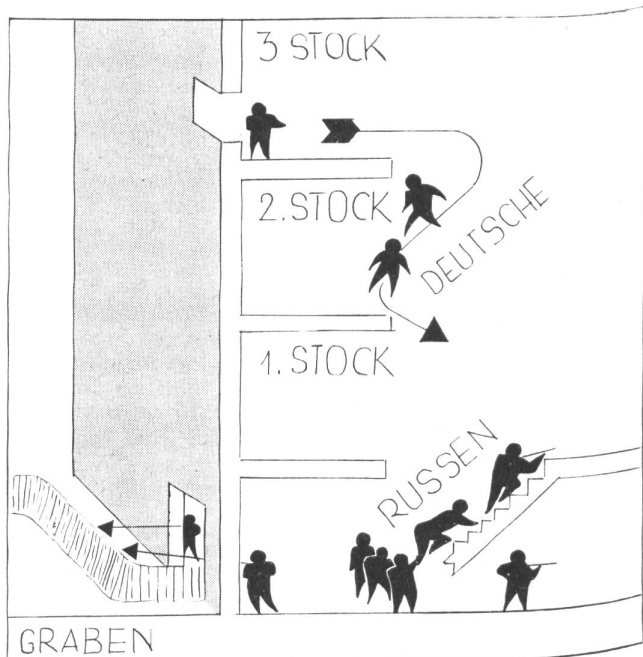
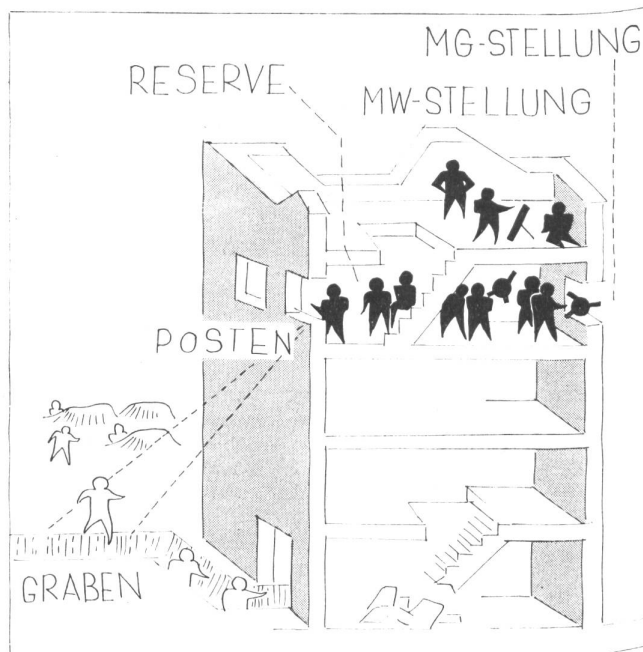
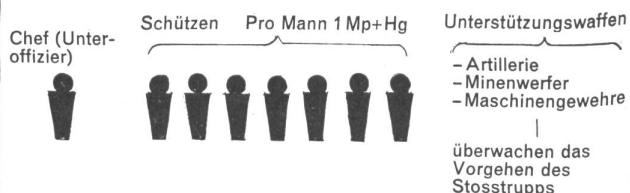
Später Vormittag

- Die Deutschen versuchen, durch den Laufgraben Verstärkung ins Haus zu bringen. Der Vorstoß bleibt im russischen Mp-Feuer und in HG-Würfen stecken. Durch den Entsatzversuch

DEUTSCHE (HAUSBESATZUNG)



RUSSEN (STOSSTRUPP)



aufgemuntert, startet die Hausbesetzung ihrerseits einen Vorstoß. Die Russen müssen sich nach zwei Seiten wehren, können sich aber halten.

Nachmittag

- die Russen versuchen, aus ihrer Front heraus Verstärkungen in das umkämpfte Haus zu bringen. Der Vorstoß bleibt aber im deutschen Abwehrfeuer stecken.
- Artillerie und Minenwerfer beider Parteien verschonen das Haus, um nicht ihre eigenen Leute zu gefährden. Unruhig und gespannt vergeht der Rest des Tages.

Abend

- Die Russen hören durch die Wände hindurch, wie ihre deutschen «Nachbarn» telefonieren. Sie suchen die Telefonleitung, können diese im Finstern jedoch nicht finden.
- Hungernd und frierend überstehen beide Parteien die Nacht.

2. Kampftag. Früher Morgen

- Die Russen finden die Telefonleitung und unterbrechen sie.

Nachmittag

- Gespanntes Warten. Gelegentlicher Feuerwechsel. Bei den Russen wird die Munition knapp. Der Stoßtruppführer weiß, daß die kommende Nacht die Entscheidung bringen muß. Er sieht nur eine - allerdings verzweifelte Möglichkeit: «Kopfvoran» gegen die unverbarrikierte Türe!

Nacht

- Beide Parteien leiden unter Kälte und Durchzug. Die Russen schlafen abwechselungsweise. Um Mitternacht weckt der Stoßtruppführer seine Männer.
- Er überquert den Gang und stößt leise die Tür auf. Der deutsche Posten lehnt im Schlafe zusammengesunken an der Tür. Am gegenüberliegenden Fenster erkennt er gegen die flammendurchzuckte Nacht die Silhouette eines zweiten Postens, der ihm den Rücken zukehrt und gegen die russischen Stellungen beobachtet. Der Stoßtruppführer wirft eine HG in den Raum und springt sofort zurück. Nach der Detonation bricht er mit der Mp feuernd ein.
- Das Haus wird durchsucht. Der Stoßtruppführer sendet einen Melder zur Kompanie und erbittet Verstärkung.

3. Kampftag

Zweite Hälfte der Nacht

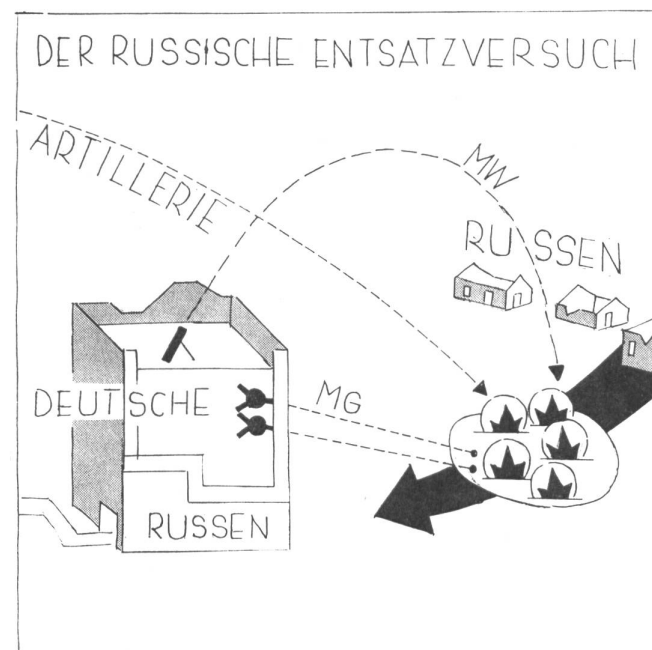
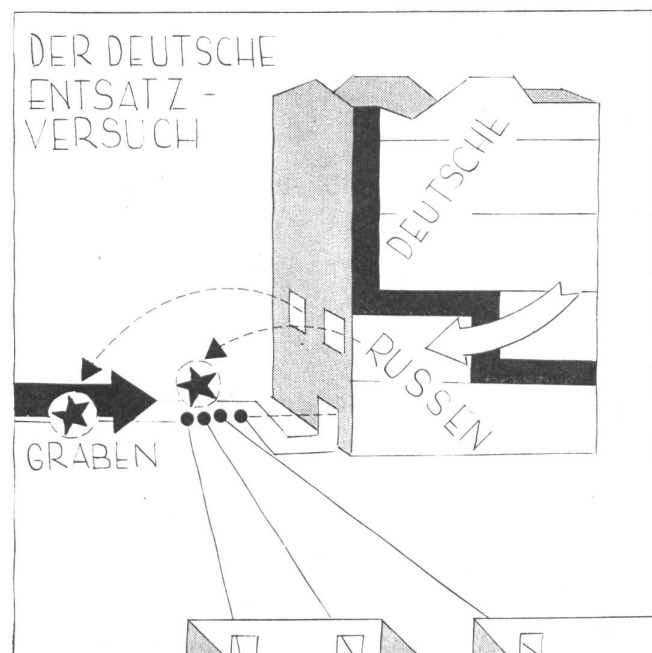
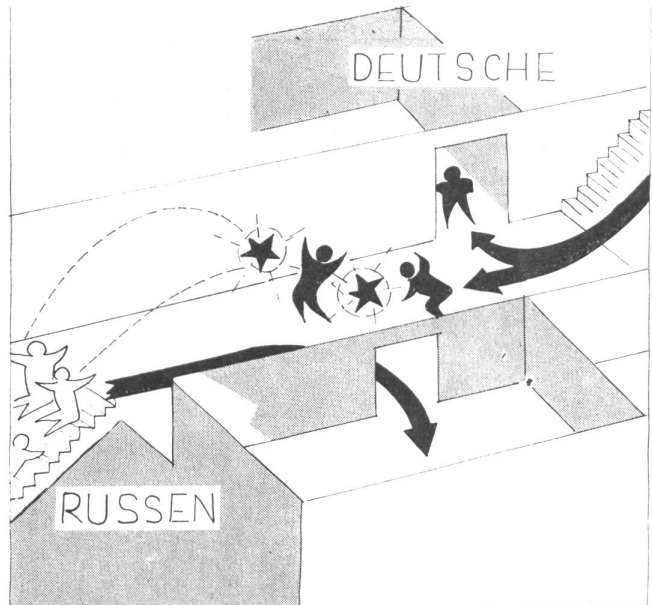
- Der Melder hetzt über das vom Gegner eingesehene Gelände zurück und erreicht glücklich die russischen Stellungen.
- Die Russen bringen noch im Schutze der Dunkelheit Verstärkungen (Scharfschützen, Mg, Pak), Munition und Verpflegung ins Haus.
- Der Kompaniekommandant kommt selbst nach vorne und treibt zur Eile an. Das Haus muß in Kürze abwehrbereit sein! Fieberhaft wird gearbeitet. Die Scharfschützen kommen in den 1. Stock. Mg und Pak ins Erdgeschoß. Dieses wird besonders stark ausgebaut. Pioniere verlegen auf der Westseite des Hauses Panzerminen.

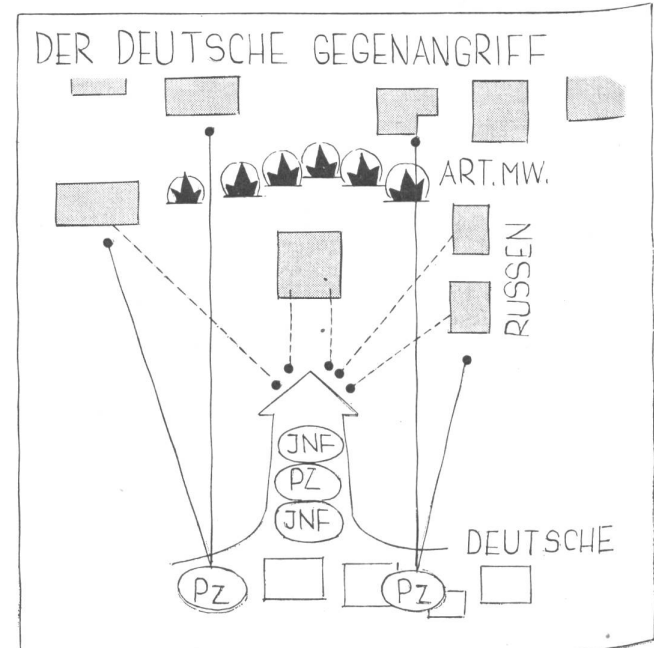
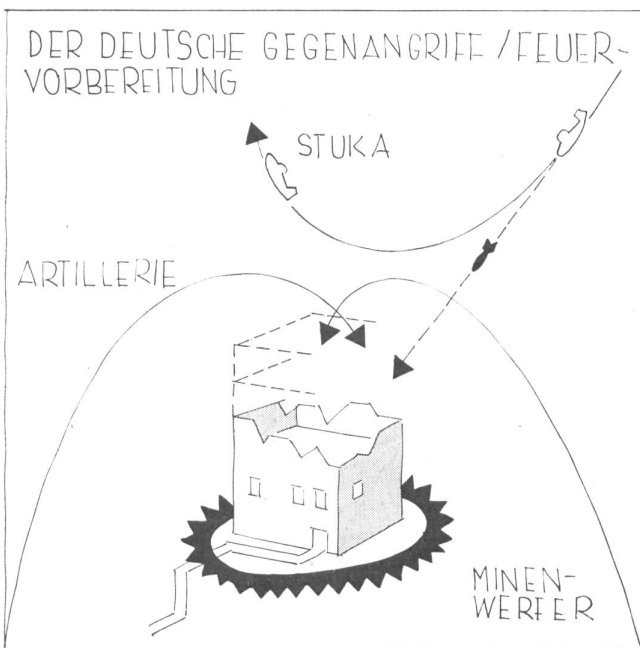
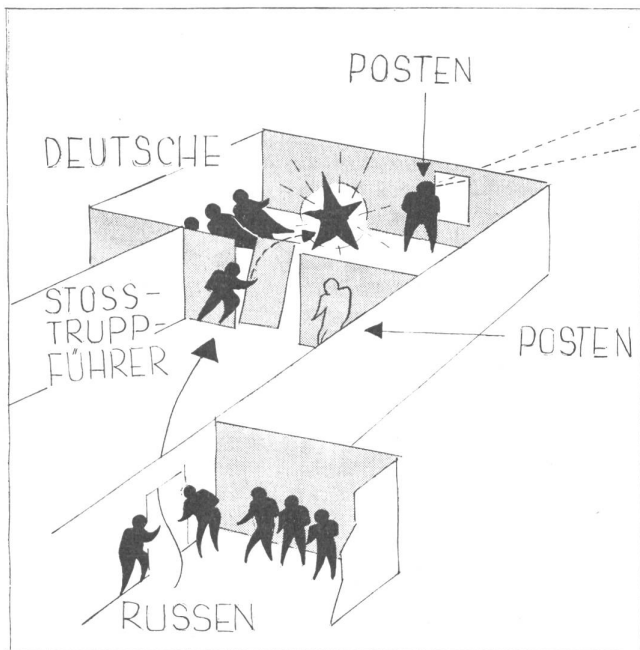
Morgengrauen

- Der deutsche Gegenstoß bricht los. Infanterie in Zugsstärke, unterstützt von vier Panzern, geht dem Graben entlang vor.
- Der vorderste Panzer gerät auf eine der frisch ausgelegten Minen und bleibt bewegungslos liegen. Ein zweiter Panzer wird von der Pak abgeschossen. Daraufhin bleibt der Gegenstoß stecken.

Vormittag

- Die Deutschen müssen erkennen, daß der günstige Moment zum Gegenstoß verpaßt ist und daß nur noch Planmäßigkeit helfen kann. Sie bereiten nun einen Gegenangriff vor!
- Feuervorbereitung hierzu:
 1. Angriff mit Sturzkampfbombern (Stuka).
 2. 20 Minuten Artillerie- und Minenwerferfeuer.





- Die Erde bebt. Decken stürzen ein, Wände brechen zusammen. Das Haus verschwindet in Rauch und Qualm, aus dem immer wieder gespenstisch die Einschläge blitzen. Die Feuerbereitung ist derart heftig und präzise, daß das vierstöckige Haus bis auf zwei Stockwerke zusammenbricht.
- Dann stoßen zwei Züge Infanterie, unterstützt von ca. 15 Panzern und Sturmgeschützen, vor. Zwei Panzer werden von der Pak abgeschossen. Die deutsche Infanterie muß in den Häusertrümmern in Deckung gehen und wird dort von den russischen

- schen Minenwerfern unter Feuer genommen. Eine Gruppe Mp-Schützen arbeitet sich durch den Laufgraben vor und kommt nahe ans Haus heran, wird aber von den russischen Scharfschützen mit Zielfernrohrgewehren aus überhöhter Stellung (1. Stock) unter Feuer genommen. Die Mp-Schützen erleiden erhebliche Verluste und müssen sich zurückziehen.
- Der Angriff läuft sich fest, versandet und muß schließlich abgebrochen werden. Das Haus bleibt in russischer Hand.

Deutsche Infanteristen hinter einem Straßendammbauwerk in Deckung. Ganz links: Lmg-Schütze. Rechts davon: Truppführer beobachtet mit dem Feldstecher.

